

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 3.

Dienstag den 5. Januar.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postäm-
tern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der ersten Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

* Die bevorstehende Session des preussischen Landtags

wird ihre eigentliche Signatur durch die Ver-
handlungen über das Volksschulgesetz er-
halten, welches dem Abgeordnetenhaus alsbald
nach Eröffnung der Sitzungen zugehen wird. Bei
den Handelsverträgen im Reichstage hat das Centrum
mit den Regierungskonserwativen, den Nationallibe-
ralen und der Linken zusammen gegen die Mehrheit
der konservativen Fraktionen gestimmt, d. h. gegen
dieselben Elemente, deren es im Abgeordnetenhaus
nicht entbehren kann, wenn es sich darum handelt,
das Volksschulgesetz in einem, den Herrschaftsgelüsten
des Centrums über die Schule entsprechenden Sinne
zur Annahme zu verhelfen. Die Presseorgane der
verschiedenen Parteien, mit denen das Centrum im Reichs-
tage soeben zusammengegangen ist, haben mit einer
erfreulichen Entschiedenheit Protest erhoben, als die
„Nord. Allg. Ztg.“ kürzlich die Möglichkeit erörterte,
dass der neue Kultusminister in der diesjährigen
Vorlage dem Centrum auf dem Gebiet des Wabi-
hofschen Schulentwurfs entgegenkommen werde. Unter
dieser Umständen haben die Verhandlungen des
Reichstages die Situation des Centrums im Abge-
ordnetenhaus, wo dasselbe die Früchte seines Ent-
gegenkommens gegen die Regierung pflücken möchte,
zu einer recht unangenehm gefallt. In der Cen-
trumspresse hat diese Wahrnehmung alsbald den
Ausdruck gefunden. So ebenwoll, wurde gesagt, es
auch für das Centrum sei, die ausschlaggebende Partei
geworden zu sein, sei es doch unbedenklich, dass eine
„katholische“ Partei allein oder hauptsächlich die Re-
gierungspolitik führe. Müsse also die Regierung noch
mit einer anderen Partei in guten Beziehungen bleiben,
so können das nur die Konservativen sein. Ein
Schulgesetz nach dem Herzen des Centrums könnte
allerdings nur die konservativ-liberale Mehrheit des
Abgeordnetenhauses der Regierung octroyieren; aber
ist denn eine solche Coalition im Abgeordnetenhaus
möglich? Schon in der vorigen Session ist diese
Frage verneint worden. Die konservative Partei
hat in der Entschiedenheit darüber, dass sie vom Centrum
im Stich gelassen wurde, gegen die ganze Land-
tagsmehrheit gestimmt; bei der endgültigen Ver-
schlußfassung über das Einkommensteuergesetz haben
die Konservativen schützlich mit ja gestimmt; aber
auch hier hat es an Reibungen zwischen ihnen und
dem Centrum nicht gefehlt. Die Vorgänge im Reichs-
tage haben den Gegenstand wenigstens zu dem größeren,
im Abgeordnetenhaus ausschlaggebenden Theile der
konservativen Partei nur noch verschärft. Man er-
innert sich der wegzeworfenen Sprache, mit der Frh.
v. Hüner die Stöcker'schen Argumente gegen die
Herabsetzung der Betriebssteuern zurückwies. Wenn es
also dem Grafen Jolly's Wunsch damit ist, bei der
Beratung des Schulgesetzes die la baisse spekulieren-
den Elemente des Abgeordnetenhauses in Schach zu
halten, und unsere Schulen der 150-jährigen preussischen
Tradition gemäß weiter zu entwickeln, so hat er nicht
nötig, der konservativ-liberalen Gewissenhaftigkeit
die Schleppe zu tragen. Wenn die Regierung nur fest
bleibt, so wird sie das Volksschulgesetz auch gegen das
Centrum und die Betreuer der Reaction auf dem
Gebiete der Schulpolitik im konservativen Lager zu
Stande bringen können. Und damit wird sie am
wirksamsten den Bemühungen entgegenzutreten,
welche die parlamentarische Constitution und einzelne
Maßregeln des Kultusministers in den letzten Zeiten
in allen liberalen Kreisen hervorgerufen hat. Hoffent-
lich wird schon die Thronrede, mit welcher der Kaiser
am 14. Januar die Landtagssession eröffnet, von dem

festen Willen der Regierung, den Volkssprekulantem
die Stange zu halten, Zeugnis ablegen.

Politische Uebersicht.

Die weltliche Macht des Papstes scheint
wieder einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden
zu sollen. Eine in London eingetroffene Privat-
depesche aus Rom will wissen, dass der Papst die
Führer der katholischen Parteien Deutschlands,
Desterreichs und Belgiens nach Rom eingeladen
habe, um mit ihnen über eine in ganz Europa ins
Leben zu rufende Agitation für die Wiederherstellung
der weltlichen Macht des Papstes zu berathen. —
Die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. —
Der ökonomische Correspondent der „Times“ giebt einen
längeren Bericht über die Entschreibung der Schwereig-
keiten zwischen dem Vatican und der
französischen Regierung. Derselbe gründet
sich angeblich auf Mittheilungen, welche dem Bericht-
erhalter von einem dem Papste nahestehenden
Prälaten gemacht worden sind. Besonders wird
darin hervorgehoben, dass das seitens des Papstes
der französischen Republik gezeigte Entgegenkommen
durch die Hoffnung, die weltliche Macht des Papstes
in Rom wiederhergestellt zu sehen, eingegeben sei.
Doch werde von den bemächtigten Unterhandlungen
kein günstiges Resultat erwartet. Inzwischen scheint
sich in Frankreich ein neuer kirchenpolitisch-
er Conflict vorzubereiten. Der Cultusminister
Fallières hat nämlich verfügt, dass dem Bischofe
von Carcassonne, welcher sich ohne ministerielle
Erlaubnis nach Rom begeben hatte, ein der Dauer
seiner Abwesenheit aus der Diocese entsprechendes
Theil des Gehalts einbehalten werde.

In den jüngsten Verhandlungen in
Petersburg hat seinem Herzen wieder Lust ge-
macht in einem Reichensfadenbericht an den
Zar über sein Nest. Da weiter er schief gegen
die Sectierer und die höhere russische Gesellschaft
in Petersburg, die sie beschäme, und mit ihrer Pro-
paganda, „Haß“ gegen die „redigirte Kirche“ für:
„Was die mülleren und höheren, westeuropäisch
gebildeten Kreise betrifft (dieser verdrähte Tadel, „west-
europäischer“ Bildung ist recht charakteristisch), so
bemerkte man innerhalb derselben nicht selten die Ab-
wesenheit hoher sittlicher Ideale, Kälte gegen den
Glauben und Mißachtung der kirchlichen Bestim-
mungen. Es ist traurig, dass das Beispiel der älteren
Brüder des russischen Volkes in Bezug auf das höchste
Verhalten gegen alles Kirchliche zur Folge haben
muß, dass bis zu einem gewissen Grade auch die
einfachen Gläubigen verführt werden. Am aller-
traurigsten aber ist es, dass aus dieser gebildeten gesell-
schaftlichen Mitte im Volke Gedanken und Ansichten
verbreitet werden, welche den Lehren der heiligen Kirche
Gottlos widerprechen.“ Nicht nur hier, sondern überall
in seinem Bericht begehrt Pobedonoszew den Kaiser,
dass er immer nur von dem Gegenstand der sectirischen
Lehren zur „Kirche“, d. h. zu den Satzungen des
griechisch-orthodoxen Bekenntnisses, spricht, nicht aber
zur heiligen Schrift, weil er da doch leicht geschlagen
werden könnte. In Petersburg erregen seinen
Grimm besonders die sog. Paschlowy, die An-
hänger der Lehren des Aligladjantanten Paschlow,
die so ziemlich auf protestantischer Grundlage
stehen. Die Gemeinde der Paschlowy, eine tief-
religiöse christliche Secte, zählt in Petersburg in der
That einige Tausend Mitglieder, denen Pobedonoszew
aber in keiner Weise beifolgt, wenn er gegen
den hohen Petersburger Adel — Fürsten und Grafen
und alte Adelsgeschlechter findet man unter den
Paschlowy — nicht mit Volkstheorien und Grundrissen

verfahren kann, wie gegen die Standisten im Innern.
Er muß sie wider Willen gewähren lassen und es
dulden, daß in diesen aristokratischen Häusern die
Bibel gelesen und protestantische Lieder gesungen
werden, wobei zu solchen Versammlungen der arme
Bauer umgehört Zutritt hat. Da macht er denn
in diesen Reichensfadenberichten seinen gewöhnlichen
Gegensatz und zeigt damit nur, auf wie schwacher
Basis das offizielle russische Kirchenbistum steht, dessen
Formalismus thatsächlich keinen „europäisch“ gebildeten
Russen zu betriebligen vermag.

In dem französisch-bulgarischen Conflict
will der Londoner „Daily Telegraph“ erfahren haben,
Rußland werde sich in der Angelegenheit des
Correspondenten Gbadourne nun von Frankreich
zurück, obgleich der ganze Streit nur in Scene
gesetzt worden sei, um sich Rußland gefällig zu zeigen.
Die russische Regierung sei gegen die französische
behalb sehr aufgebracht, weil sie durch deren Vor-
gehen in Bulgarien eine ihrer besten Informations-
quellen eingebüßt habe.

Ueber den jüngsten Ausbruch in Arabien
liegen jetzt folgende briefliche Nachrichten vor: Die
Belagerung der Stadt Sana in Yemen durch
die Ausländer begann am 14. Juli und endigte
am 10. October. Während die Belagerer ein furcht-
bares Bombardement aufrecht erhielten, herrschte in
der Stadt eine Hungersnoth. Jedem, der aus der
Stadt hinaus wollte, wurden Ohren und Nase ab-
geschnitten. Die türkische Garnison hielt sich
äußerst tapfer. Dagegen Officiere und Mannschaften
kaum etwas zu essen hatten, waren sie doch auf den
Wällen Tag und Nacht. Der Führer der Auslän-
dlichen, Major Salah Eddin aus Saadeh, erklärte,
dass er die 60000 Turen Yemen zum Jellam be-
fehlen würde. Falls es nicht gelänge, würde er sie
ausrotten. Während der letzten Tage der Belagerung
waren die Ausländer in der Stadt auf 1000 Fuß
nahe gekommen. Am 10. October langte endlich ein
türkisches Entsatzcorps an und wurde bald der Aus-
länder Herr. Am folgenden Abend zog der
türkische Befehlshaber Ahmed Feizi Pascha im
Triumphzug in die Stadt ein, wo er als Geliebter
begrüßt wurde, besonders von den Juden. Den Ge-
fangenen wurde keine Gnade gedacht, weder von
den Türken, noch von den Franzosen. Die Schlacht
ariste daher in eine Schlächterei aus.

Ueber die Pamirfrage soll nach einer Wiener
Mittheilung der Londoner „Daily News“ in Petersburg
eine Konferenz zwischen England und
Rußland stattfinden. China und Afghanistan
würden durch spezielle Gesandte dabei vertreten sein.
Die chinesische Regierung habe eine Meinungsäuße-
rung des Reichstags von Peking über diese Frage
eingeholt; derselbe soll sich zu Gunsten Englands
ausgesprochen haben. Der Reichstag behauptet, die
Interessen Chinas lassen es als wünschenswert er-
scheinen, dass Pamir in den Besitz Englands überahe.

Aus dem Soudan kommen wieder einmal Nach-
richten über neue Kämpfe mit den Mahdisten. Aus
dem Gebiete des Bahr el Gajal und zwar auf dem
Wege vom Kongo neu eingegangene Nachrichten be-
sagen, die Lage am Bahr el Gajal sei eine sehr
unruhige, es fänden unausgesehene Kämpfe zwischen
den Mahdisten und den Hauptlingen der Eingeborenen
statt. Aufserdem hätten die Mahdisten am
Terra in verloren, ihr Einfluß scheine im Ab-
nehmen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser empfing am
Sonntag Mittag im hiesigen königlichen Schloße
die aus dem Thale zu Halle hier eingetroffene
Deputation der Salzwerker Brüderschaft, die auch in
diesem Jahre wieder die Ehre hatte, dem Monarchen
die Glückwünsche der Brüderschaft und die üblichen
Neujahrsgrüße, Galsorten, Würste u. dergleichen
übermitteln zu dürfen. Auch von der Kaiserin
hatten die Gallonen die Ehre, persönlich empfangen

zu werden. Um 1/4 Uhr fand bei den Majestäten im Schlosse die Familienfrühstückstafel statt. Nach Aufhebung derselben unternehmten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr verließ der Kaiser im Arbeitszimmer. Um 6 Uhr fand im Kabinetsaal des königlichen Schlosses bei den Majestäten zu Ehren der hier anwesenden kommandirenden Generale ein größeres militärisches Essen von einigen 70 Gedecken statt, an dem auch der Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Begleitung theilnahmen. Den Abend blieb der Kaiser bis etwa um 11 Uhr mit seinen kommandirenden Generalen, seiner Umgebung und den meisten der anderen militärischen Gäste im Schlosse vereint. Oeffnen Vormittag hatten der Kaiser und die Kaiserin sich zur Bewohnung des Gottesdienstes nach dem Dom begeben. Gegen 11 1/2 Uhr traf der Kaiser von einer zur Aufkündigung von Besuchen unternommenen Ausfahrt wieder im Schlosse ein. Mittags hatte der am hiesigen Hofe hiesige Vorkämpfer Großbritanniens, Sir Edward Malt, die Ehre, vom Kaiser in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel gezogen zu werden.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Sonnabend Abend 11 Uhr von hier nach Kiel zurückgekehrt. Auch der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg Lippe haben am Sonnabend Abend Berlin wieder verlassen. — Laut einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Kopenhagen sieht man sich, daß Kaiser Wilhelm mit Prinz Heinrich an der goldenen Hochzeit des bairischen Königspaares Theil nimmt.

(Prinz Albrecht von Preußen) hat, wie ein „außergewöhnlicher Correspondent“ der offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“ aus Berlin zu schreiben den Auftrag erhalten hat, bei seinem Besuche in Madrid keinerlei politische Mission zu erfüllen gehabt.

(Ueber das Befinden des Prinzen Georg von Sachsen) wird unterm 3. d. aus Dresden gemeldet: Einer heute früh 8 Uhr ausgegebenen Dienachrichtigung zufolge sind bei dem Prinzen Georg gestern noch in später Abendstunden Erscheinungen eingetreten, die auf eine wiederkehrende Thätigkeit des Darmes hinweisen. Der Prinz hat die Nacht zwar nicht gut verbracht, auch sei immer noch Fieber (38.7) vorhanden, jedoch sei zu hoffen, daß die bis vor Kurzem bestandene Gefahr nunmehr befeitigt sei.

(Die Gesandte des Herzogthums) hat nach der „Neuzzeitung“ der Kaiser dem Commandanten des Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich übertragen. Der Kaiser hat dabei gleichzeitig diesem Herrn, wie dem Herzogthum und Kommandanten v. Borowik und Gattenstein eine goldene, in altheutischen Formen gearbeitete Gaskette als sichtbares Zeichen ihrer Würde im Dienste des Herzogthums verliehen.

(Die Gerüchte über eine angebliche Versöhnung zwischen dem Berliner und dem Münchener Hofe) haben neue Verbreitung gefunden, weil zur diesjährigen Neujahrscour kein bayrischer Prinz am Berliner Hofe erschienen war. In bayrischen Blättern hat man sich bemüht, harmlose Erklärungen für eine allerdings in weiteren Kreisen als anfänglich bemerkte Thatfache zu geben; und es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Darstellungen zu zweifeln. Der Prinzregent versammelt nämlich, wie eine Stimme aus München berichtet, die ganze königliche Familie gern am Neujahrstage um sich, um einige Stunden in ihrer Mitte gemüthlich zu verweilen. Zur Zeit des verstorbenen Königs von Bayern haben allerdings die offiziellen Beziehungen der beiden größten Staaten des Reichs zu einander einen kühlen Charakter getragen. König Ludwig II. ist niemals in der Hauptstadt des Reichs erschienen. Indessen die spätere Zeit hat gezeigt, welche unglücklichen Verhältnisse auf diese Thatfache von Einfluß gewesen sind, und das reichere Verhalten der bayrischen Bevölkerung hat auch sie nicht zu beirächtigen vermocht. Es ist bekannt, daß auch die Beziehungen der Höfe zu einander sich freundlicher gestaltet haben, seitdem der jetzige Prinzregent an die Spitze des bayrischen Staates getreten ist. Wiederholte Besuche des Prinzregenten und seiner Ehe in Berlin, sowie des Kaisers in der bayrischen Hauptstadt haben diese Wandlung auch nach außen hin bekundet. Um so mehr sollte man sich hüten, durch Hervorbringen an sich harmloser Vorgänge den Glauben zu erwecken, als ob auch heute noch eine Wiederkehr alter Zeiten und Verhältnisse möglich sei. Der Reichsgedanke hat überall seine festeren Kraft erwieben an den Höfen und bei den widerstrebenden Elementen im deutschen Volke.

(Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.) Der zur Zeit in Kraft stehende deutsch-spanische Handelsvertrag ist zum 1. Februar d. J. gekündigt. Seitens der spanischen Regierung ist der Vorschlag gemacht, den Vertrag, der auch

einige tarifmäßige Bestimmungen enthält, bis zum 30. Juni d. J. zu verlängern, Deutschland soll aber auf die Vereinbarung, welche Spanien die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Branntwein unterliegt, Verzicht leisten. Nach dem neuen spanischen Zolltarif, der eben publizirt wird, soll in Zukunft der Zoll auf Alkohol 160 Pfennig per Hektoliter betragen. Falls die Regierung auf den Vorschlag Spaniens einginge, würde dieser Zolltag auch für den deutschen Branntwein schon am 1. Februar d. J. in Kraft treten und damit der wesentlichen Importartikeln Deutschlands erheblich belastet werden, so daß der Rückgang der Einfuhr mit Sicherheit zu erwarten wäre. Die deutsche Spiritus- und Branntwein-Ausfuhr nach Spanien hatte nach den letzten Angaben einen Werth von 4 620 000 Mk.; außerdem geht wahrscheinlich ein großer Theil des Branntwein-Exports für die Freihäfen an der West- und der Ostküste (3 Mill. Mk.) ebenfalls nach Spanien. Die offiziöse Meldung wird, hat die Reichsregierung den Vorschlag Spaniens wegen Verlängerung des bestehenden Vertrags zurückgewiesen, weil durch den Ausschluß der Einbuße des Branntweinzolls der Betrag für Deutschland nahezu wertlos werden wird.

(Zu den angeblichen Handelsvertragsverhandlungen) zwischen Rußland und Deutschland wird der „Nationalzeitung“ aus Petersburg geschrieben: Der Zar habe sich persönlich, wahrscheinlich gegenüber den beteiligten russischen Großindustriellen, für eine Reihe von Jahren verpflichtet, namentlich für die Erzeugnisse der Eisen- und Textilindustrie keine Ermäßigung der russischen Zölle einzutreten zu lassen. Auch fehle es bis jetzt an jedem Zeichen einer Bereitwilligkeit der russischen Regierung zu einem Handelsvertrage. Dagegen hält der Pariser Berichterstatter der „Times“ seine Meldung, daß Unterhandlungen zwischen Deutschland und Rußland bezüglich des Beitritts des letzteren zu den neuen Handelsverträgen schweben, aufrecht. Den Gegenstand der ersten Beratung bildeten die russischen Feldfrüchte und die deutschen Gewebe. Die zweite Beratung sollte Montag abgehalten werden.

(Die Reichstelegraphenverwaltung) Wie unglücklich die Reichstelegraphenverwaltung in der Vertiefung der Stellung ist, welche sie bei der Beratung des Telegraphenmonopolgesetzes im Reichstage eingenommen hat, zeigt heute wieder ein längerer Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“, der nach dem bewährten Grundsatz: Divide et impera — theilt und herrscht — den Versuch macht, die Vertiefung der Rechte der künftigen Kommunen an ihre Stützpunkte, für welche auf dem Städtetag in Frankfurt a/M. die Oberbürgermeister fast aller größeren Städte — die Zahl der dort vertretenen betrug 154 — eingetreten sind, als einen besonders freisinnigen Spott darzustellen. Von dieser Insinuation kann man nur mit einem Achselzucken Notiz nehmen. Weber der Oberbürgermeister von Köln, der auf dem Städtetag als Referent in dieser Angelegenheit fungirt hat, noch der Oberbürgermeister von München, der sich neuerdings in Bayern des Interesses der Städte in dieser Richtung angenommen hat, gehören der freisinnigen Partei an. Der deutsche Handelsrat, für den das neulich an dieser Stelle erwähnte Referat des Herrn Dr. Georg Siemens bestimmt ist, wird sich durch dergleichen Einbildungen, die an die Zeit der Bismarckschen Pressepolitik erinnern, nicht beeinflussen lassen. Dafür ist der Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ auch in seinem übrigen Inhalte zu ungünstig. Beispielsweise ist die Behauptung der „Norddeutschen“, in den dem Reichstage zugegangenen Petitionen bestehe das Mißverhältniß, als ob das Telegraphenmonopolgesetz und das Gesetz über die electrischen Anlagen sich weit einander in nothwendigem Zusammenhang befänden, völlig aus der Luft gegriffen. Ueber die Frage, ob die beiden Gesetze nothwendig zusammenhängen, wird ja gerade discutirt. Feiner behauptet die „Norddeutschen“, die Agitation, in deren Diensten auch Herr Siemens stehe, laufe offenbar darauf hinaus, der Reichstelegraphenverwaltung zu Gunsten electrischer Anlagen, deren Herstellung von Actiengesellschaften und Gemeinden geplant wird, Lasten von solchem Umfange aufzuerlegen, daß darunter die lebendige Entwicklung des öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechwesens entschieden leiden müsse. Wenn wir nicht annehmen sollen, daß die „Norddeutsche“ bezeugtermaßen die Unwahrheit sagt, so bleibt nur die Annahme, daß sie von dem Referat des Herrn G. Siemens nur vom Hörensagen weiß. Herr Siemens sagt nämlich (pag. 8): „Die finanzielle Bedeutung der Frage ist keineswegs eine so große, wie nach Auslegungen, die anscheinend aus der Telegraphenverwaltung nachstehenden Kreisen stammen, wohl angenommen wird. In solchen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß die Kosten etwa 65 Mill. Mk. betragen würden. Nach Berechnungen der allerersten Techniker ist diese Ziffer insofern um etwa 16 Mal zu hoch. Es würden etwa 4 1/2 bis 5 Mill. Mk. dafür genügen, um die Telegraphenleitungen in den großen Städten — und

auf diese allein kommt es an — vor jeder Gefahr (stets den electrischen Anlagen der Kommunen) sicher zu stellen.“ Und — was vollends jeden Verdacht, als sei es auf eine Schädigung der Staatsfinanzen abgesehen, befeitigt — Herr Siemens fügt dann an einer anderen Stelle hinzu: „Gerade weil diese Kosten nicht sehr erhebliche sind, wäre unter Umständen eine Verpflanzung neuer Unternehmungen, einen Beitrag zu denselben zu leisten, vielleicht auch nicht ohne Weiteres abzuweisen.“ Endlich erklärt die „N. A. Z.“ die Behauptung des Herrn Siemens, daß an dem Electrischen Congresse in Frankfurt „Vertreter der Staatstelegraphenverwaltung Theil genommen hätten“, für durchaus unrichtig. In dem Referat des Herrn Siemens (pag. 6) steht nur, daß an dem Congresse „neben den ersten Korpsphären der electrischen Wissenschaft und Praxis auch die Leiter fast aller Staatstelegraphen der civilisirten Welt theilnahmen.“ Ob Beamte der deutschen Telegraphenverwaltung anwesend gewesen sind, darüber enthält das Referat keine Silbe.

(Aus dem Hamburger Handelskammerbericht.) Wie schroff der Gegensatz ist, der zwischen den in den „Hamb. Nachr.“ vertretenen Auffassungen und der Hamburger Kaufmannschaft besteht, läßt der päpstlich zum Jahresabschluss erscheinende Jahresbericht der Hamburger Handelskammer erkennen. Bezüglich der in den „Hamb. Nachr.“ auf das Caschierbeste bekämpften Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. heißt es in diesem Bericht: „Wir begrüßen das Zustandekommen dieser Verträge als einen wichtigen Erfolg der Reichsregierung, welcher für das deutsche Wirtschaftsleben von segensreichen Folgen sein wird und zwar hauptsächlich deswegen, weil durch sie der in der begründeten Druckschrift hervorgehobenen Gefahr eines weiteren Fortschreitens der besonders von Frankreich ausgehenden hochschuldenlastigen Einrückung ein fester Damm entgegengesetzt wird.“ Die Handelskammer bedauert, daß in den Verträgen die Reichsregierung nicht, wie im Vertrage mit der Türkei, auf den gesammten Eigenhand, also auch auf die Freihäfen ausgeht, worin es, ohne indeß den Nutzen durch die Brachtheiligung beeinträchtigen zu lassen. Während das Organ des Fürsten Bismarck die Politik des Reichsfolges desselben namentlich dem Auslande gegenüber in scharfer Weise bekämpft, heißt es in dem Bericht der Hamburger Handelskammer nach einer kurzen Aufzählung der unglücklichen wirtschaftlichen Momente des Jahres 1891: „Einen Lichtblick in diesem trüben Bild gewährt der Umsatz, das die Willen, welche in der Mitte des Jahres an dem politischen Horizonte Europas aufstauten, sich zerstreut haben und das dank den Bemühungen des Kaisers und seiner Verbündeten die Hoffnung auf die Erhaltung des europäischen Friedens neu gestiftet ist.“ Demersuwerth ist die Aufschreibeweise, mit der die Handelskammer der agrarischen Behauptung entgegentritt, daß die Höhe der Getreidepreise, wenn nicht in der Hauptsache, so doch zu einem erheblichen Theile künstliche, durch die Speculation verschuldete sei. Freilich habe zeitweilig eine größere Haufespeculation bestanden. Gätte diese aber den Preis irgend erheblich über die durch die Marktlage gerechtfertigte Höhe hinaus gesteigert, so hätte dieser, als sie gezwungen war, ihre Stellung aufzugeben, nothwendiger Weise entsprechend wieder zurückgehen müssen. Nicht dergleichen sei eingetreten. Der Preis habe sich nach diesem Ereigniß dauernd auf annehmbarer der gleichen Höhe gehalten wie vorher. Die Vorgänge im Getreidegeschäft lieferten somit keinen Grund für den neuerdings im Reichstage gestellten Antrag auf staatliche Einschreiten gegen den Terminhandel in unentbehrlichen Lebensmitteln. Bezüglich des im Colonialrathe beschlossenen Plans, die Einfuhr aus den deutschen Colonien durch Differentialzölle zu begünstigen, bemerkt die Handelskammer: „Schon im vorigen Jahre haben wir uns anlässlich einer uns zur Begutachtung zugewiesenen bezüglichen Eingabe dahin geäußert, daß der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Colonien immer in Deutschland und im Verkehr mit Deutschland liegen werde, daß es aber für diese Entwicklung nur förderlich sein könne, wenn sich andere Völker an ihr beteiligten, und wenn der Absatz der colonialen Erzeugnisse ganz unbehindert dahin erfolge, wo die natürlichen Marktverhältnisse die günstigsten Aussichten für ihre Verwertung bieten.“

Prosin und Ungegend.

† Bei dem bereits erwähnten Brande der Chemischen Fabrik bei Altona ist nur ein Mann und zwar der schon genannte Schmidt umgekommen. Allem Anschein nach hat derselbe auch das Feuer durch Unvorsichtigkeit verschuldet. Der Unglückliche wurde nach Befreiung des Brandes zusammengekauert und förmlich gebuddelt aufgefunden.

Anzeigen.

Von Meisen Theil übernahm die Redaction von...
Hauptstadt gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom-Caplan: Oskar Richard Gut, S. des Kreisrathes in Berlin. Ehrlich, Fabrikant. Nr. 12. Ehrlich. - Beerdigt: den 2. Januar die Ehefrau des Bekleidungs-Schneiders geb. Kasper.

Stadt. Gebauert: Bertha Clara, T. des Kaufmanns Friedrich, Emma Clara, T. des Metallarbeiters Hwang, Margarethe, T. des Schneiders Hiltner, Wilma, T. des Handarbeiters Schreiber, Otto, S. des Fleisches Hahn, Kurt Johannes Gymnast Friedrich, S. des Kaufmanns Wotr; Walter Hermann, S. des Fabrikanten Wittig; Paul Hans, S. des Buchhändlers Christophersen; Fritz Karl August, S. des Klempners Reichow. - Gebauert: der Fabrikant F. W. B. Sander hier mit Frau Ch. E. geb. Wunne; der Schuhmacher F. H. Hoffmann hier mit Frau M. geb. Schür; der Schneider G. A. Röder hier mit Frau M. geb. Otto. Beerdigt: den 30. Dezember der Herr E. des Fabrikanten des hiesigen Hofmann; den 31. die Ehefrau des Handarb. Kriehofen; den 3. Januar die 3. T. des Handarb. Richter; der 2. S. des Bekleidungs-Schneiders.

Städtische. Donnerstag früh 9 Uhr Gottesdienst und nach demselben Verteilung des Forstberger'schen Legats an Aume.

Neumarkt. Aukt. Kauf: Paul Willy, S. des Handarb. Franz; Bertha Auguste Sophie, T. des Fabrikanten Hagedorn; Elisabeth Frieda, T. des Schließers Kästner.

Vollbibliothek. Mittwoch 12 - 1 Uhr Rathhaus.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei d. Tode und Begräbnis unserer dieselben Töchter Ida, sowie für den reichen Armenfond u. d. Herrn Pastor Berker für die trostreichen Worte im Hause u. am Grabe, ferner denen, welche die Entschlafene zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren innigsten herzlichen Dank.
Die trauernden Eltern
Franz Richter u. Frau geb. Rbe.

Civilstandsregister d. Stadt Dessau
vom 28. December 1891 bis 3. Januar 1892.

Eheschließungen: der Fabrikant Friedrich Wilhelm Franz Sander mit Christiane Emilie Wunne, Sirlberg 18; der Schneider Gottlieb Albert Röder mit Auguste Amalie Otto, Breitestraße 11; der Former Franz Ernst Berger mit Emilie Emma Hesse, Oberbreitestraße 1; der Schuhmacher Friedrich Hermann Hoffmann mit Auguste Marie Schür, Kreuzstr. 3; der Fabrikant Carl Friedrich Hagedorn mit ein S. Schneider 27; dem Fabrikant Otto Rudolf ein S. Hofmann 11; dem Geschäftsführer Wilhelm ein S. Wagner 4; dem Brauer Walter eine T. Dom 11; dem Schmidt Leutnant eine T. H. Ritterstraße 16; dem Wachmeister Hofner ein S. Oberaltenburg 9; dem Schloffer Wittenburg ein S. Wunne 5; dem Fabrikant Paul eine T. Oberbreitestr. 1; dem Geschäftsführer Hoffmann ein S. Johannstraße 9; dem Zigarren-Schneider S. Schmiedestraße 17; dem Handarb. Peter Wittenburg S. Sirlberg 17; dem Instrumentenmacher Richter ein S. Gottardstraße 21; dem Handarb. Knauth ein S. Hültestr. 3; dem verheirat. Kaufmann Engel ein S. Hofmann 12; dem Fabrikant Hoffmann ein S. Sirlberg 23; dem Handelsmann Stephan eine T. Unteraltenburg 1.

Geborene: des Malers Wittenberg L. 6 Nr. 1; des Fabrikanten E. 1; des Handarb. Friedrich L. 3, Neumarkt 26; des Handarb. Hagedorn L. 3, Neumarkt 42; des Kaufmanns Hofmann S. 1, S. Gottardstraße 8; des Handarb. Carlheine Ehefrau geb. Wunne, 33 S. Sirlberg 7; des Bekleidungs-Schneiders geb. Kasper, 57 S. Burgstr. 17; der Brauer u. Fabrikant Neubert, 22 S. S. Sirlberg 16; des Handarb. Richter L. 3, S. Sirlberg 8.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Telegraphenverkehr mit Luxemburg.
Vom 1. Januar 1892 ab beträgt die Vorkosten für Telegramme nach Luxemburg 6 Pf. Die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein vollständiges Telegramm bleibt unverändert.
Berlin W, den 21. Dezember 1891.
Der Staatssecretär des Reichs-Postamts, von Stephan.

Bekanntmachung.

Postverkehr mit dem Diskontationsgebiet von Bismarck, Herzogin und dem Sandhofs-Bezirk.
Vom 1. Januar 1892 ab finden die Bestimmungen und Kosten des deutsch-österreichisch-ungarischen Postverkehrs auch Anwendung auf die gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen des Verkehrs mit dem Diskontationsgebiet von Bismarck und Herzogin, aus schließlich des Sandhofs-Bezirks.
Von demselben Zeitpunkt ab werden ferner unter den gleichen Bedingungen Postanweisungen bis zum Höchstbetrage von 400 Mk. im Verkehr mit demselben Diskontationsgebiet, jedoch einschließlich des Sandhofs-Bezirks, zugelassen.

Demgemäß betragen vom 1. Januar ab die Tarife:
A. bei den Briefpostsendungen nach Bismarck und Herzogin

- a) für gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 15 g 10 Pf., bei einem Gewicht über 15 bis 250 g 20 Pf., für einseitige Postkarten mit und für Postkarten mit Antwort 10 Pf., c) für Druckfachen 3 bezw. 5, 10, 20 und 30 Pf. je nach der Gewichtsklasse von 50, 100, 250, 500 u. 1000 g, d) für Waarenproben 10 Pf., B. bei Postanweisungen nach Bismarck

Postanweisungen für je 20 Mk. 10 Pf. mit einem Mindestbetrage von 40 Pf. für die Briefpostsendungen nach dem Sandhofs-Bezirk bleiben die bisherigen Tarife, also von 20 Pf. für je 15 g bei den Briefen u. s. w., bestehen. Ebenso werden hinsichtlich der Sendungen mit Wertangabe und der Pakete nach dem gleichen Diskontationsgebiet die bisherigen Bedingungen aufrecht erhalten.
Der Staatssecretär des Reichs-Postamts, von Stephan.

Auction.

Die Restbestände des J. Abramowitz'schen Conzentrwarenlagers, sowie die Ladeneinrichtung sollen Mittwoch den 6. Januar, Vormittag von 9 Uhr an, im Geschäftslokale, Markt Nr. 14, öffentlich marktfähig versteigert werden.

Eine junge Kuh mit dem Rabe steht zum Verkauf
Reipisch Nr. 3.

Achtung Müller!!

12 St. gute Weiz. 1 ar. Krautkamm, 1 franz. Pfeifer und Gussblech, 4-5 cm. Schrauben-Schüssel, 2 Sackhaken u. s. w. verkauft billig E. Nicolai, Fischerstraße 101. Dasselbe ist eine Waarenhandlung und ein Freizeithaus zu sein.

Mühlen-Grundstücks-Verkauf!!

Realität Wasser- und Windmühle, 1/2 Bsp. Wa. auskaltendes Wasser. Nach Wunsch dazu 20 bis 30 Aq. Feld, auch mehr.
Ankunft ertheilt
E. Nicolai, Fischerstraße 101.

Speisekartoffeln,

weiße Qualität, sehr viel Wasser hat im Eingekochten und im Ganzen abzugeben
L. Fröbel, Oberaltenburg 18.

Mühlberg 2

1 Mähdrescher u. 1 Heuballe mit Kattrage billig zu verkaufen
Brauhausstrasse 4.

Gersten- und Haferspreu

Steckner's Oekonomie, Lindstrasse.

30 Centner Heu

sind zu verkaufen in der Schule an Geygan.

3 große Läufer Schweine

sind zu verkaufen Annerstr. 11.
Ein Läufer Schwein steht zu verkaufen
Weissenfelder Strasse 13.

Hausverpachtung.

Ein kleines Wohnhaus in bester Geschäftslage ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Breitestraße 3, dort.

3000-4000 Mark

auf sichere Hypothek sofort gelöst. Offerten unter H. M. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist ein ruhige Stelle zu vermieten und Okeren besterhandelt
Oberaltenburg 13.

Ein Logis, große Stube, 2 Kammern, Küche nebst Wasserleitung, (Preis 50 Thlr.) sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Unteraltenburg 16.

Wohnung mit Werkstatt, lange als Schlosserwerkstatt benutzt, bezgl. kleinerer Wohnung zu vermieten
große Ritterstraße 1.

Freundliche Wohnung, 2 St., 3 K., Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen
Langhader Straße 9.

Neue ruhige Wohnung - 3 Zimmer Nr. 15 - wird durch meine Berufung zum 1. April cr. frei u. kann von da anverweilt abbezogen werden.
Grotendorf, Oekonomiconomissions-Rath.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 9.

Auch Rehen dafelbst ein Paar Läufer Schweine zu verkaufen.

Zwei Logis sind zu vermieten
Sand 6.

Ein Logis, 1 St., 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen. Auch ist dafelbst eine kleine Stube an eine einzelne Person zu vermieten.
Grosse Sixtstraße 16.

Ein Wohnhaus, 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör nebst Wasserleitung, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Clobhauer Strasse 11.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung, Preis 54 Thlr., sofort zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilt
J. F. Beutel, Gottardstraße.

Müllerstraße 13 ist das letzte Parterre an niedrigeren Preise zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
kleine Sixtstraße 13.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 heizb. Schlafkammern und sonstigem Zubehör, ist zum 1. April d. J. zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort oder Okeren zu beziehen
große Ritterstraße 19.

Ein Logis ist zu vermieten und Okeren zu beziehen. Preis 32 Thlr.
Sixtberg 13.

Ein Wohnhaus von Stube, Kammer, Küche und Zubehör nebst Wasserleitung ist zu vermieten
kleine Sixtstraße 3.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen
Dammstrasse 10.

Enalstraße 12 ist eine Part. und eine obere Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen
Neumarkt 7.

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Neumarkt 7.

Eine Eternitwohnung an einzelne Leute zu vermieten und den 1. April zu beziehen.
Vorwerk Nr. 15.

Ein kleines Logis zu vermieten der W. Mühl, Johannstraße 18.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 63 Mk.
H. Sixtstraße 23.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen
Gottardstraße 37.

Stube und Kammer in jetzt zu vermieten, jetzt oder später zu beziehen.
Geußfelds Berg.

Ein Logis, 2 St., 2 K., R. nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Oberbreitestraße 20.

Ein Logis, 2 St., 2 K., R. nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 100 Mk.
Ein Familienlogis ist zu vermieten und Okeren zu beziehen
große Sixtstraße 7.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Karlstraße 21.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Unteraltenburg 29.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen
kleine Ritterstraße 16.

Zwei kleine Logis zu vermieten, eins sofort, das andere zum 1. April zu beziehen
gr. Sixtstraße 8.

Langhader Straße 7 ist die podparterre-Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Ebenso wird dafelbst eine kleinere Wohnung frei und wird nur an ruhige Mieter abzugeben.

Drei vermietete Wohnungen mit Zubehör (Preis 16, 22 und 32 Thlr.) zu vermieten und 1. April zu beziehen
Sixtbergs 25.

Ein Wohnhaus, 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche zu vermieten und sofort bezogen werden
Clobhauer Straße 25.

Im Hinterhause des Voigt'schen Grundstücks, Neumarkt Nr. 74, ist eine kleine Wohnung für 27 Thlr. sofort zu vermieten durch
Carl Rindfleisch, Burgstr. 13.

Zum 1. April 1892 1 großes Logis ganz oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Clobhauer Str. 21 ist die obere Etage im Ganzen oder geteilt zu verm. u. 1. April 1892 zu beziehen.

Ein freundliches Logis vermietet
Unteraltenburg 38.

Wohnung

in der Oberbreitestraße 10, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und Okeren zu beziehen.

Eine Etage von 4 heizbaren Zimmern, 2 großen Kammern und allem Zubehör, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Kammern und Küche sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen
Langhader Straße 18.

Dafelbst sind aus 2 unbediente Zimmer an einzelne Personen billig zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Logis, 2 St., K., Küche u. Wasserl., ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen
Weissenfelder Straße 14.

Ein freundliches Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
H. Sixtstraße 11.

Logisvermietung.
Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Boden, Keller, Treppenboden, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Floritz. Steinstraße 5.
Steinstraße 5 ist ein kleines Logis zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Weber & Eiberg, berl. Friedrichstraße.

Ein Familienlogis zu vermieten
Vorwerk 13.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Keller, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
A. Mühl, Friedrichstr.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Corridor, Keller, Bodenraum und Treppenboden, sowie Wasserleitung und gutem Kamin, ist zu vermieten und Okeren zu beziehen.
Floritz, Steinstraße 5 (Neubau).

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen (Preis 88 Mk.). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Familien-Wohnungen im Preise von 20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine sofort, die anderen zum 1. April zu beziehen
Saalstraße Nr. 13.

Eine Wohnung (paraparterre) sofort oder später bezugsbar, 200 Mk., per 1. April zu beziehen, sind zu vermieten
Breitestraße 8.

Fischerstraße 10

ist eine Familienwohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Eine Wohnung (Preis 96 Mk.) ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Delarube 2.

Ein Hinterhaus von 2 Stuben, 1 Kammer, 2 Kellern und feinstem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstr. 7, dort.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten, 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 7, dort.

Ein kleines Logis ist sofort zu vermieten, bezgl. ein größeres zum 1. April zu vermieten
Unteraltenburg 45.

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör incl. Wasserleitung, Preis 45 Thlr., sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Wo lag die Exped. d. Bl.

A. D. Wittenburg Nr. 6 beim anstehenden Schumann ist die obere Etage zu vermieten.
Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen
gr. Sixtstraße 5.

Ritterstraße 23 ist ein Logis zu vermieten.

Eine Wohnung imhinteren Stube, Kammer und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Gulische Straße 10.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute, per 1. April bezugsbar, zu vermieten
Clobhauer Str. 3.

2 Wohnungen, bestehend aus je 1 Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör, per 1. April cr. zu beziehen
Hofmann 12.

Eine Wohnung für 22 Thlr. ist an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten.
H. Gendel, Delarube 15.

Eine Wohnung zu vermieten
Schmalestraße 17.

Ein Logis, bestehend aus St., K. u. R. und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Buschholz-Verkauf.

Zu der Gehobener Rittergutswaldung sollen Montag den 11. Januar 1892, vormittags 9 Uhr, ca. 130 Faden Buschholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Schloßpark, den 3. Januar 1892.
von Lilljestrom, Förster.

Zinnsand (extrafein)

schwerer Binn- und Weichgr wie u. s. empfindlich
H. Köhner, Delarube 7.

Miets-Contracts.

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalen, mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
H. Köhner, Buchdruckerei, Delarube Nr. 5.

Die obere Etage Annenstraße 13a, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Desgleichen die untere Etage Annenstraße 13, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Die untere Etage, Markt- und Eiferstraße 10, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und kleinem Zubehör, großem Garten mit oder ohne Pferdehalm, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen

Weisse Mauer II.
Herm. Zorn, Baumvernehmer.

Eine grob. Wohnung, 2 St., Schlafstube, Kammer, Küche mit Wasserleit., vertheilb. Estrée und Zubehör, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen. **Hilmarstraße 1.**

Eine freundlich möblierte Stube mit Schlafstube zu vermieten. **Renmar 35.**

Möblierte Stube
Sofort zu beziehen

Breitestr. 3, part
Schlafstube offen beheizt.

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten.

Wendenstraße 10, 1. Et.
Eine möblierte Stube für einen einzelnen Herrn ist sofort zu vermieten.

am Heiligenhof 6.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Hallesche Strasse 9 II.

Ein Garçon-Logis, Stube und Kammer, mit Koch zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fein möbliertes Zimmer in der Nähe der Altersversicherung-Anstalt ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 möblierte Schlafstellen mit Koch sind offen. **Reihe Mauer 4.**

Wohnung
Zum 1. April oder früher eine

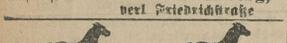
von 3 Stuben, 3 Kammern und Küche mit Zubehör zu vermieten. Schöne Annehmlichkeiten mit Wassergasse unter Nr. 102 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungs-Veränderung
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mit demnächst meine Wohnung von Güterstraße 1 nach Vorwerk Nr. 16 verlegt habe.

Wohlfahrtsweg 10.
W. H. Wächter.

Abgespielte Elfenbein-Billardbälle
kaufen preis

Weber & Elberg,
bei Friedrichstraße



Durch große Einkäufe von Pferden kann ich von jetzt ab bis auf Weiteres das Pfd. Rossfleisch mit

25 Pfg.

verkaufen, bei großen Posten das Pfund für 20 Pfg.

Salami, Schinken und Quarkwurst, Schinken und Speck in großer Auswahl.

Rohschlachtereier v. H. Ebeling,
Saalstrasse 13.

Geraer Kleiderstoffe.

Empfehle schwarze Cachemires und Crepes, Damaststoffe in allen Farben, sowie Halbzeuge, zu Hauskleidern passend.

Gleichzeitig empfehle hochfeine Ballstoffe in Reizen zu billigsten Preisen.

Bertha Naumann,
Glockenauer Straße 2, 1. Etage.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Heilmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Goldlöwen-Bonbons. Zu beziehen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei

Helm. Schultze jun.

Judenauer Brifets,
starkes Format,

werden vom Wagen verkauft:

130 Stück Markt — 70 Pf.

650 " " — 3 30 "

1300 " " — 6 50 "

2000 " " — 9 50 "

Heinrich Schultze.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 15. Januar 1892 in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 29. Dezember 1891.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. m. u. S.

J. Richter. J. G. Dürr. E. Hartung.

Das feine, englische, silberne Messer, hohlröhrenförmig, verkauft mit Garantie à Mk. 2,15. Dasselbe nimmt den härtesten Stahl mit Leichtigkeit. Umfaßt inner 8 Tagen geliefert. **Christliche Arbeiter Nr. 215. (II. 2980 0)**
Albert Mischur, Markt 15, Merseburg.



Die Pianofortefabrik

von **C. Rich. Ritter, Halle a/S.,** Königstraße 6,

Magazin in Merseburg, Gotthardstraße 39 I,

gibt ihre Fabrikate, **Pianinos ersten Ranges,** zu mäßigen Preisen empfohlen.

Ofen-Handlung

von **H. Müller jun.,** Schmalestraße,

empfiehlt alle Sorten Oefen in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.

Offertre, um gänzlich zu räumen,

Weihnachts-Pfefferkuchen

mit **Mk. 2,25 Zabatt.**

F. C. Rottig,

Weiße Mauer 6 u. Gotthardstr. 3.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Suicide) u. geheimen Ausföhrungen ist das berühmte Mittel:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

90. Wpfl. Mit 27 Wpfl. Preis 3 Mark.

Lesen Sie, wer, der an den schrecklichen Folgen dieses Verbrechens leidet, seine unrichtigen Vorstellungen retten möchte, tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Künstliche Zähne, Plombiren,

der Zähne, schmerzloses Zahnziehen.

Weigand, Markt 4.

Sprechstunden: 9—1 u. 3—5 Uhr

Fabriklager

wasserdichter Pferdedecken

aus dem präp. Segeltuch, in schwarz, braun und grau.

Ed. Klaus, Merseburg.

Mattentod

(Felix Immisch, Beitzsch)

ist das beste Mittel, von Matten und Wunden schnell und sicher zu befreien. Unschädlich für Kinder und Schwächere. Zu haben in

Baden à 50 Wpfl. und à 1 Mk. in den Drogenhandlungen von **W. H. Kieselich, Hofmarkt 3, und W. H. Kieselich, Neumarkt 74** (gegenüber der Kirche) in Merseburg.

Eucalyptus- und Zwiebel-

von **Robert Koppe, Halle a/S.,** sind ganz vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.

Bad. zu 15 und 25 Wpfl. sind nur bei Carl Herfurth, Breitestraße.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchhandlung von **Th. Kössner, Delgathe 5.**

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern zur verbindlichen Nachricht, daß der Verein ball

Mittwoch den 20. d. M.

stattfinden und deshalb noch besondere Einladung erfolgen wird.

Merseburg, den 2. Januar 1892.

Männer-Turn-Verein.

Gute Abend 8 1/2 Uhr Hauptversammlung in der Stadthalle.

Donnerstag d. 7. Januar c., abends 8 1/2 Uhr, Turnstunde für sämtliche Klassen.

Der Vorstand.

Heute

frische hausgebackene Wurst.

Otto Zachow.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß mein Vertreter und Buchhalter (angegeblicher Compagnon oder angeblicher Herr des Geschäfts),

Herr Edmund Hasenberger, geb. in Weineweh, am 30. Dezember 1891 von mir

entlassen

worden ist.

Merseburg, 2. Jan. 1892.

Bruno Mähner,

Biergroßhändler

und Mineralwasserfabrikant.

Ein sehr schmerzlicher, welcher auch hat die Gärtnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen (Familienanschluss) in die Lehre treten. Zu erfragen

Merseburg, Güterstraße 18, part.

Haus 16, Januar 1892. 1. Jan. nur wird ein zuverlässiges Kunderwerbungs- oder jüngere Kunden zu suchen.

Frau Hegler, s. Off. für Dittmer, Bismarckstraße 5.

Einem Lehrling

Otto Schulze & Sohn, Buchbinder.

Einem Lehrling mit sofort oder später **Paul Weber, Bismarckstraße, Geo. Straße 4.**

Zu baldigem Antritt suche ich ein gutes

ordentliches u. zuverlässiges Mädchen, welches in der Küche erproben ist und Hausarbeit übernimmt. **E. Stolberg.**

Für unser Comptoir suche ich per sofort oder später d. 3.

einem Lehrling

mit guter Schulbildung.

F. E. Wirth & Sohn.

Wer guten, preiswürdigen oder italt. Riesengänse (colosse Tiere) gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von

A. Brunner, Göttingerhof in Worms a/Rh.

Eine goldene Broche

am Sonntag verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. **Quarstraße 12.**

Gut vertan!

Sonntag Abend im Hotel brauner Faght mit weisem Futter, innen geg.: H. vertan! Um Umständen wird gebeten.

Carl Herfurth.

Auf dem Wege vom Markt nach dem Schloß ist am Dienstag Abend ein goldenes Medaillon (Berloque) verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. **Markt 11.**

Ein Brillen-Selbstverleihen in der Expedition dieses Blattes.

Milk

verkauft in der Fleischhandlung, Heine Nitterstraße.

Bitte verlangen daselbst abzugeben.

Beim Spießball in der Rauter-Halle ist ein Damen-Mantel in der Garderobe hängen gebl. Abzugeben bei

Carl 23. Th. Langhein.
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von mir und fern, sowie den Mitgliedern des Gesangsvereins „Edo“, welche uns zu unserer Silbernen Hochzeit durch Gratulationen und Geschenke besorgt haben, sagen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank.
W. Jung und Frau.
Stern eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Geramtsäger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 3.

Dienstag den 5. Januar.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der ersten Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

* Die bevorstehende Session des preussischen Landtags

wird ihre eigentliche Signatur durch die Verhandlungen über das Volksschulgesetz erhalten, welches dem Abgeordnetenhaus alsbald nach Eröffnung der Sitzungen zugehen wird. Bei den Handelsverträgen im Reichstage hat das Centrum mit den Regierungskonservativen, den Nationalliberalen und der Linken zusammen gegen die Mehrheit der konservativen Fraktionen gekämpft, d. h. gegen diejenigen Elemente, deren es im Abgeordnetenhaus nicht entscheiden kann, wenn es sich darum handelt, das Volksschulgesetz in einem, dem Herrschaftsgelächten des Centrums über die Schule entsprechenden Sinne zur Annahme zu verhelfen. Die Progressoren derjenigen Parteien, mit denen das Centrum im Reichstage schon zusammengewandert ist, haben mit einer erfreulichen Entschiedenheit Protest erhoben, als die „Nord. Allg. Ztg.“ kürzlich die Möglichkeit erörterte, daß der neue Kultusminister in der diesjährigen Vorlage dem Centrum auf dem Gebiet der Volksschulgesetzgebung entgegenkommen werde. Unter diesen Umständen haben die Verhandlungen des Reichstages die Situation des Centrums im Abgeordnetenhaus, wo dasselbe die Früchte seines Entgegenkommens gegen die Regierung pflücken möchte, zu einer recht unangenehm gestaltet. In der Centrumpresse hat diese Wahrnehmung alsbald deutlichen Ausdruck gefunden. So ehrenvoll, wurde gesagt, es auch für das Centrum sei, die ausfallende Partei geworden zu sein, sei es doch undenkbar, daß eine „katholische“ Partei allzu sehr hauptsächlich die Regierungspolitik sähe. Müßte also die Regierung noch mit einer anderen Partei in guten Beziehungen bleiben, so können das nur die Konservativen sein. Ein Schulgesetz nach dem Herzen des Centrums könnte allerdings nur die konservativ-liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses der Regierung octroyieren; aber ist denn eine solche Coalition im Abgeordnetenhause möglich? Schon in der vorigen Session ist diese Frage verneint worden. Die konservative Partei hat in der Entscheidung darüber, daß sie vom Centrum im Stich gelassen wurde, gegen die ganze Landtagsgemeinschaft gestimmt; bei der endgültigen Beschlußfassung über das Einkommensteuergesetz haben die Konservativen schließlich mit ja gestimmt; aber auch hier hat es an Reibungen zwischen ihnen und dem Centrum nicht gefehlt. Die Vorgänge im Reichstage haben den Gegenfahrgewinn zu dem größeren, im Abgeordnetenhaus ausschlaggebenden Theile der konservativen Partei nur noch verschärft. Man erinnert sich der wegzuführenden Sprache, mit der Frh. v. Hüne die Stöcker'schen Argumente gegen die Herabsetzung der Betriebszölle zurückwies. Wenn es also dem Grafen Jolly Ernst damit ist, bei der Beratung des Schulgesetzes die à la hausse spreukenden Elemente des Abgeordnetenhauses in Schach zu halten, und unsere Schulen der 150 jährigen preussischen Tradition gemäß weiter zu entwickeln, so hat er nicht nöthig, der konservativ-liberalen Gewissenhaftigkeit die Spitze zu tragen. Wenn die Regierung nur fest bleibt, so wird sie das Volksschulgesetz auch gegen das Centrum und die Vertreter der Reaction auf dem Gebiete der Schulpolitik im konservativen Lager zu Stande bringen können. Und damit wird sie am wirksamsten den Verunsicherungen entgegenzutreten, welche die parlamentarische Constellation und einzelne Maßregeln des Kultusministers in den letzten Zeiten in allen liberalen Kreisen hervorgerufen hat. Hoffentlich wird schon die Thronrede, mit welcher der Kaiser am 14. Januar die Landtagssession eröffnet, von dem

festen Willen der Regierung, den Volkssprekulantem die Stange zu halten, Zeugnis ablegen.

Politische Uebersicht.

Die weltliche Macht des Papstes scheint wieder einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden zu sollen. Eine in London eingetroffene Privatdepesche aus Rom will wissen, daß der Papst die Führer der katholischen Parteien Deutschlands, Oesterreichs und Belgiens nach Rom eingeladen habe, um mit ihnen über eine in ganz Europa ins Leben zu rufende Agitation für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu beraten. — Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung. — Der östliche Correspondent der „Times“ giebt einen längeren Bericht über die Entstehung der Schwierigkeiten zwischen dem Vatican und der französischen Regierung. Derselbe gründet sich angeblich auf Mittheilungen, welche dem Berichtserhalter von einem dem Papste nahestehenden Prälaten gemacht worden sind. Besonders wird darin hervorgehoben, daß das seitens des Papstes der französischen Republik gezeigte Entgegenkommen durch die Haltung der französischen Regierung nicht beantwortet worden sei. — Der Kaiser hat sich in der Sitzung des Reichstages am 10. October über die Bombardement ausreißt, welche in der Stadt hinaus wollte, wurden Ohren und Nase abgeschnitten. Die türkische Garnison hielt sich außer acht. Obgleich Officiere und Mannschaften kaum etwas zu essen hatten, waren sie doch auf den Wällen Tag und Nacht. Der Führer der Aufständischen, Mollah Salah Eddin aus Saabeh, erklärte, daß er die 60000 Turen Demem zum Jelan befehlen würde. Falls es nicht gelänge, würde er sie austrotzen. Während der letzten Tage der Belagerung waren die Aufständischen der Stadt auf 1000 Fuß nahe gekommen. Am 10. October langte endlich ein türkisches Entsatzcorps an und wurde bald der Aufständischen Herr. Am folgenden Abend zog der türkische Befehlshaber Ahmed Feizi Pascha im Triumphzug in die Stadt ein, wo er als Geliebter begrüßt wurde, besonders von den Juden. Den Gefangenen wurde keine Gnade gewährt, weder von den Türken, noch von den Insurgenten. Die Schlacht ariste daher in eine Schlächterei aus.

Ueber die Pamirfrage soll nach einer Wiener Meldung der Londoner „Daily News“ in Petersburg eine Konferenz zwischen England und Rußland stattfinden. China und Afghanistan würden durch spezielle Gesandte dabei vertreten sein. Die chinesische Regierung habe eine Meinungsäußerung des Botschafters von Kasgar über diese Frage eingeholt; derselbe soll sich zu Gunsten Englands ausgesprochen haben. Der Botschaft behauptet, die Interessen Chinas lassen es als wünschenswert erscheinen, daß Pamir in den Besitz Englands übergehe.

Aus dem Endsat kommen wieder einmal Nachrichten über neue Kämpfe mit den Madschiden. Aus dem Gebiete des Bahr el Ghazal und zwar auf dem Wege vom Kongo neu eingegangene Nachrichten besagen, die Lage am Bahr el Ghazal sei eine sehr unruhige, es finden unangesehene Kämpfe zwischen den Madschiden und den Hauptlingen der Eingeborenen statt. Aufgehoben hätten die Madschiden an Terrain verloren, ihr Einfluß scheine im Abnehmen.

verfahren kann, wie gegen die Stundisten im Innern. Er muß sie wider Willen gewähren lassen und es dulden, daß in diesen aristokratischen Häusern die Bibel gelesen und protestantische Lieder gesungen werden, wobei zu solchen Versammlungen der arme Bauer ungehindert Zutritt hat. Da macht er denn in diesen Reichthümern keinen gewissen Herren Luft und zeigt damit nur, auf wie schwacher Basis das offizielle russische Kirchenregiment steht, dessen Formalismus thatsächlich keinen „europäisch“ gebildeten Russen zu befriedigen vermag.

Zu dem französischen-bulgarischen Conflict will der Londoner „Daily Telegraph“ erfahren haben, Rußland giebt sich in der Angelegenheit des Correspondenten Gbadoune nun von Frankreich zurück, obgleich der ganze Streit nur in Scene gesetzt worden sei, um sich Rußland gefällig zu zeigen. Die russische Regierung sei gegen die französische deshalb sehr aufgebracht, weil sie durch deren Vorgehen in Bulgarien eine ihrer besten Informationsquellen eingebüßt habe.

Ueber den jüngsten Zustand in Arabien liegen jetzt folgende Nachrichten vor: Die Belagerung der Stadt Sana in Yemen durch die Aufständischen begann am 14. Juli und endigte am 10. October. Während die Belagerer ein furchtbares Bombardement ausreißt erlitten, herrschte in der Stadt eine Hungersnoth. Jedem, der aus der Stadt hinaus wollte, wurden Ohren und Nase abgeschnitten. Die türkische Garnison hielt sich außer acht. Obgleich Officiere und Mannschaften kaum etwas zu essen hatten, waren sie doch auf den Wällen Tag und Nacht. Der Führer der Aufständischen, Mollah Salah Eddin aus Saabeh, erklärte, daß er die 60000 Turen Demem zum Jelan befehlen würde. Falls es nicht gelänge, würde er sie austrotzen. Während der letzten Tage der Belagerung waren die Aufständischen der Stadt auf 1000 Fuß nahe gekommen. Am 10. October langte endlich ein türkisches Entsatzcorps an und wurde bald der Aufständischen Herr. Am folgenden Abend zog der türkische Befehlshaber Ahmed Feizi Pascha im Triumphzug in die Stadt ein, wo er als Geliebter begrüßt wurde, besonders von den Juden. Den Gefangenen wurde keine Gnade gewährt, weder von den Türken, noch von den Insurgenten. Die Schlacht ariste daher in eine Schlächterei aus.

Ueber die Pamirfrage soll nach einer Wiener Meldung der Londoner „Daily News“ in Petersburg eine Konferenz zwischen England und Rußland stattfinden. China und Afghanistan würden durch spezielle Gesandte dabei vertreten sein. Die chinesische Regierung habe eine Meinungsäußerung des Botschafters von Kasgar über diese Frage eingeholt; derselbe soll sich zu Gunsten Englands ausgesprochen haben. Der Botschaft behauptet, die Interessen Chinas lassen es als wünschenswert erscheinen, daß Pamir in den Besitz Englands übergehe.

Aus dem Endsat kommen wieder einmal Nachrichten über neue Kämpfe mit den Madschiden. Aus dem Gebiete des Bahr el Ghazal und zwar auf dem Wege vom Kongo neu eingegangene Nachrichten besagen, die Lage am Bahr el Ghazal sei eine sehr unruhige, es finden unangesehene Kämpfe zwischen den Madschiden und den Hauptlingen der Eingeborenen statt. Aufgehoben hätten die Madschiden an Terrain verloren, ihr Einfluß scheine im Abnehmen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser empfing am Sonnabend Mittag im hiesigen königlichen Schlosse die aus dem Bahr el Ghazal hier eingetroffene Deputation der Salzwerke Brüdergesellschaft, die auch in diesem Jahre wieder die Ehre hatte, dem Monarchen die Glückwünsche der Brüdergesellschaft und die üblichen Neujahrsgeschenke, Salztort, Würste u. persönlich übermitteln zu dürfen. Auch von der Kaiserin hatten die Halloten die Ehre, persönlich empfangen